



ARIAN WALDES
WÄRE JESUS
HEUTE
KATHOLISCH?

Berichte aus Katholien
Morsche Fundamente
Persönlicher Glaube



GEWIDMET DEN OPFERN

KIRCHLICHER MACHTANMAßUNG

Vorwort

Wäre Jesus heute katholisch?

Eine interessante Frage. Würde Jesus heute unerkant auf Erden leben (vielleicht ist das sogar der Fall) und er würde das kirchliche Leben, die Ausübung der katholischen Religion beobachten, was würde er davon halten? Es gibt viele Dinge und Ereignisse in der katholischen Kirche, die ihm sehr gefallen würden, aber auch viele Dinge, die ihm sicher nicht gefallen würden, angefangen vom Missbrauch von Jugendlichen, der Diskriminierung von Frauen, den Ritualen, den standardisierten Gebeten, dem zur Schau gestellten Protz und Prunk bis hin zum materiellen Reichtum. Die Ausschmückung vieler Kirchen dient ja nicht der Lobpreisung Gottes allein, sondern mindestens ebenso sehr der Darstellung von Macht und Einfluss der Kirche. Wäre Jesus heute ein Mitglied der katholischen Kirche, die sich als die einzig wahre, alleinseligmachende, von Jesus Christus selbst gegründete Kirche versteht und deren Oberhaupt, der Papst, von Katholiken als „Heiliger Vater“ und Stellvertreter Christi auf Erden angesehen wird? In den nachfolgenden Kapiteln versucht der Autor, diese Frage zu beantworten.

Den letzten Anstoß zu diesem Buch erhielt der Autor durch die Aussagen der katholischen Kirche, sie habe keine Vollmacht Frauen zu weihen, und sie habe keine Vollmacht homosexuelle Partnerschaften zu segnen. Als Begründung hierfür wurde gesagt, Segnungen seien nur möglich, wenn damit den Plänen Gottes gedient sei. Woher kennt die katholische Kirche die Pläne`Gottes? Welche Vollmachten hat die Kirche von wem erhalten? Welche Vollmachten

behauptet sie zu haben? Welche Vollmachten hat sie nicht? Antworten darauf suchte der Autor in der katholischen Bibel, versucht aber auch deutlich zu machen, was ihn an der sogenannten „Heiligen Schrift“ und der sogenannten „Heiligen Überlieferung“ stört und welches seine persönlichen Glaubenszweifel sind. Der Autor hofft sehr darauf, die Leser dieses Buches zum Nachdenken über ihren persönlichen Glauben anregen zu können.

Verwendet wurden in diesem Buch Informationen aus der örtlichen Presse „Mittelbayerische Zeitung“, aus der „Stuttgarter Zeitung“, aus der „Süddeutschen Zeitung“ sowie aus dem monatlichen Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus. Weitere hier verwendete Publikationen wie die katholische Bibel, Fachliteratur usw. sind unter Nr. 9 Bibliografie aufgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Berichte aus Katholien

- 1.1 Der Bischof
- 1.2 Die Fürstin
- 1.3 Benedikt XVI. kommt
- 1.4 Tod des Papstbruders
- 1.5 Reliquiendiebstahl
- 1.6 Weihen und Segnen
- 1.7 Titel und Begriffe
- 1.8 Gemeindeleben

2 Missbrauch

- 2.1 Missbrauch von Jugendlichen
- 2.2 Missbrauch in kirchlichen und städtischen Heimen
- 2.3 Kinder und ledige Mütter in Irland
- 2.4 Kinder der Ureinwohner Kanadas

3 Synodaler Weg

- 3.1 Umgang mit Macht
- 3.2 Sexualmoral, Zölibat
- 3.3 Frauen in der Kirche
- 3.4 Was können Gläubige tun?

4 Katholische Spezialitäten

- 4.1 Papst und Vatikan
- 4.2 Unfehlbarkeit
- 4.3 Maria

- 4.4 Josef
- 4.5 Heilige Messe
- 4.6 Dogmen
- 4.7 Sakramente
- 4.8 Das Volk Gottes
- 4.9 Erbsünde
- 4.10 Beichte und Buße
- 4.11 Die Priester
- 4.12 Eucharistie und Abendmahl
- 4.13 Sünden, Fegefeuer, Hölle
- 4.14 Heilige und Reliquien
- 4.15 Wunder und Wallfahrt
- 4.16 Ablässe und andere Gnaden
- 4.17 Rituale und Gewänder
- 4.18 Gebet und Verfluchung
- 4.19 Die Inquisition
- 4.20 Ketzer, Hexen, Ökumene
- 4.21 Bestrafung der Ungläubigen
- 4.22 Religion, Tradition, Folklore
- 4.23 Wäre Jesus heute katholisch?

5 Merkwürdigkeiten der Bibel

- 5.1 Altes Testament
- 5.2 Neues Testament

6 Glaubensfreiheit

- 6.1 Über Glauben reden
- 6.2 Religionsfreiheit
- 6.3 Der „wahre“ Glaube

7 Das Apostolische Glaubensbekenntnis

7.1 Zeugung und Geburt Jesu

7.2 Auferstehung und Himmelfahrt

7.3 Die Dreifaltigkeit

8 Mein Glaube

8.1 Morsche Fundamente

8.2 Mein Glaubensbekenntnis

9 Bibliografie

1 Berichte aus Katholien

1.1 Der Bischof

Im November 2012 wurde Rudolf Voderholzer von Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Regensburg ernannt. Er wurde dadurch zum Nachfolger des Heiligen Wolfgang, des Bistumgründers.

Das Bistum Regensburg finanziert über 600 Pfarreien, 400 Kitas, 62 Schulen, die Katholische Jugendfürsorge und die Caritas. 2018 gab es Gesamterträge von 378 Millionen Euro, davon 315 Millionen als Kirchensteuereinnahmen. Die Pfarreien erhielten 102 Millionen Euro Haushaltszuschüsse für Kirchenmusiker, Mesner, Reinigungspersonal. Kirchensanierungen erforderten 14 Millionen. Das Eigenkapital des Bistums beträgt ca. 900 Millionen, das Nettovermögen zur freien Verfügung ca. 155 Millionen Euro. Das Wertpapier-Anlagevermögen beträgt 1,32 Milliarden Euro. Gebäude und Grundstücke der Kirchengemeinden sind jedoch nicht mit dem Marktwert bewertet; Experten schätzen den Marktwert auf zweistellige Milliardensummen.

2019 erscheint das Buch „Der Chor zuerst - Institutionelle Strukturen und erzieherische Praxis der Regensburger Domspatzen 1945 bis 1995“, mit den Ergebnissen der Missbrauchs- und Misshandlungsfälle bei den Domspatzen: 547 anerkannte Opfer körperlicher Gewalt und 67 Opfer sexualisierter Gewalt. Der Leiter des Chores war von 1964 bis 1994 Georg Ratzinger, Bruder des emeritierten Papstes

Benedikt XVI. Georg Ratzinger sagte er habe von Misshandlungen nichts gewusst.

November 2019: Der „Synodale Prozess“ der katholischen deutschen Bischöfe wird ins Leben gerufen. Bischof Rudolf äußert dazu in der lokalen „Mittelbayerische Zeitung“ seine großen Vorbehalte und Skepsis. Er fordert als Voraussetzung für einen Dialog zwischen Kirchenvolk und Bischöfen die Bejahung der Prinzipien der katholischen Glaubensbegründung, die sich auf Schrift, Tradition, Lehramt, Konzilien etc. beruft.

Anmerkung:

Wenn das wirklich die Voraussetzungen für einen Dialog über Veränderungen sein sollen, braucht dieser erst gar nicht stattzufinden, denn die Beachtung dieser Prinzipien als ewig unveränderlich lässt eben niemals Veränderungen zu. Vor 500 Jahren sind schon Martin Luther und Andere mit ihren Reformforderungen an diesen Prinzipien gescheitert.

Dezember 2019: Das katholische Pfarramt St. Paul bittet alle Pfarrangehörigen über 18 Jahre, (sofern ihr Einkommen den Betrag von jährlich 1800 Euro übersteigt) um das jährliche Kirchgeld, das zur Bestreitung der Personal- und Sachkosten dient. Der Pfarrer der Gemeinde schreibt dazu: „Das Kirchgeld kommt allein unseren pfarrlichen Aufgaben zugute (z.B. Unterhalt der Gebäude, Finanzierung von Gottesdiensten, Kirchenmusik, Aufwendungen für Kinder- und Jugendarbeit usw.) und ist nicht zu verwechseln mit der Kirchensteuer, die ja überpfarrlichen Aufgaben dient.“

Frage: Ist es nicht beschämend, dass hier Menschen mit lediglich 150 Euro Einkommen im Monat von dieser reichen Kirche um Kirchgeld angegangen werden?

Im März 2020 unternimmt Bischof Rudolf eine Pilgerreise nach Cuba, um dort bedeutende Stätten des christlichen Glaubens zu besuchen.

Ostern 2020 kündigt Bischof Rudolf an, nach überstandener Pandemie eine diözesane Dankwallfahrt zu begehen, zu der er jetzt schon einlädt. Der Ostergottesdienst im Dom musste ohne Gläubige gefeiert werden. Der Bischof sagte u.a.: „Die Pandemie und ihre Auswirkungen sind die Folge einer Kette von Schuld und menschlichem Versagen (...)“. Er verneint die Frage, ob die Pandemie eine Strafe Gottes sei.

Im Gottesdienst am 1. Mai 2020 findet die Erneuerung der Marienweihe der Diözese Regensburg statt. Maria ist die Patronin Bayerns. „Diese Weihe an die Mutter Gottes ist eine Art Lebensübergabe und vertraut eine einzelne Person oder auch ganze Völker dem Segen und Schutz Mariens an“ erklärt dazu der Domkapitular. Bei der Marienweihe wird der Bischof eine große Anliegenkerze entzünden. Sie steht für die Anliegen vieler Gläubiger, insbesondere mit Blick auf die Corona-Krise.

Im Oktober 2020 findet in der Basilika St. Emmeram der ökumenische Gottesdienst „Recreation“ statt. Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen AcK will hiermit den Dialog und das Miteinander verstärken, mit der gemeinsame Erkenntnis: „...dass Gott alle Menschen bedingungslos liebt und in Jesus Christus diese Liebe Mensch geworden ist.“

November 2020: Der Regensburger Krippenverein hat in der gesamten Innenstadt an 61 Standorten 80 Weihnachtskrippen aufgebaut. Diese Krippenausstellung wird vom katholischen und dem evangelischen Bischof gemeinsam eröffnet.

Dezember 2020: Die bayerischen Bischöfe protestieren mit einem Schreiben an die Regierung gegen das Verbot von Gottesdiensten nach 21 Uhr. Für alle Christmetten gilt: Maskenpflicht, kein Gemeindegesang, Mindestabstand, beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldepflicht.

Am Heiligen Abend um 22 Uhr zelebrierte Bischof Rudolf im Dom ganz alleine die Christmette. Die Live-Übertragung im Internet wurde von schätzungsweise 100.000 Menschen gesehen. Der Bischof verärgerte jedoch durch seine Predigt einige Menschen, weil er sagte: „...dass zur Repräsentation Christi, des Hauptes der Kirche, von seiner natürlichen Zeichenhaftigkeit her das männliche Geschlecht gehört.“ (Leserbrief in der Lokalpresse).

Der 19.2.2021 ist der 70. Jahrestag der Aufführung des Films „Die Sünderin“ (mit Hildegard Knef) in Regensburg. Vor 70 Jahren forderten katholische Sittenwächter das Verbot weiterer Aufführungen dieses Films. Der damalige Oberbürgermeister Zitzler (CSU) gehorchte.

Demonstranten, die dagegen protestierten, wurden mit Knüppeln und Gewehrkolben verprügelt. Schließlich hob der Stadtrat mit einer Stimme Mehrheit das Verbot auf. Man wollte sich nicht länger von der katholischen Kirche vorschreiben lassen, welche Filme man anschauen durfte.

Anfang März 2021 veröffentlicht die „Mittelbayerische“ eine Zuschrift der Gruppe „Laienverantwortung Regensburg“. Dort heißt es unter anderem: „Viele der Kleriker tun so, als ob sie allein die Kirche seien. Dieses Virus hat ihnen der unselige ehemalige Bischof Gerhard Ludwig Müller eingepflanzt (...) damit vermitteln sie (wenigstens im Unterbewusstsein) den Eindruck, nicht die vom Konzil propagierte „Volk-Gottes-Kirche“ sei die Kirche heutiger Tage, sondern die alte „Priester-Kirche.“

Anmerkungen:

Der Apostel Paulus schreibt (1 Korinther 12, 13): „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.“ Das bedeutet, dass alle Getauften Glieder des Leibes (der Kirche) sind, nicht nur die Priester.

Mai 2021: Im September dieses Jahres will Bischof Rudolf mit Pilgern des Bistums eine große Wallfahrt unternehmen. Die Ziele sind Santiago de Compostela, Fatima und Lissabon. Zahlreiche weitere Sehenswürdigkeiten sollen erlebt und gemeinsame Gottesdienste an den Pilgerorten gefeiert werden.

1.2 Die Fürstin

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis stammt von ungarischem Adel ab. Sie lebt im Schloss St. Emmeram, einer ehemaligen Benediktinerabtei, die die Familie von Thurn und Taxis 1812 als Entschädigung für das Postmonopol erhielt. Fürstin Gloria wird in der Lokalpresse als bekennende Katholikin bezeichnet.

Sie hält den Teufel für die Ursache allen Übels auf der Welt, sie glaubt noch an das Christkind, ist beeindruckt vom Glaubenseifer der Muslime. Die Absage von Gottesdiensten wegen der Corona-Pandemie hält sie für reine Schikane. Fürstin Gloria befürchtet die Zunahme von „betreutem Denken“ und Denkverboten, sie hält Kontakt zu der konservativen Priesterbruderschaft St. Petrus. Sie sieht die katholische Kirche als wahrheitshütende Institution an und meint, nur das Gebet wird der Welt Frieden bringen. Fürstin Gloria hat sich „früh entschieden, auf der Seite der Guten für den Glauben an Gott zu kämpfen.“ (entnommen aus Berichten der „Mittelbayerische Zeitung“).

Anmerkung:

Nach Meinung des Autors ist die katholische Kirche diejenige Institution, die „betreutes Denken“ fördert und fordert.

1.3 Benedikt XVI. kommt

Ende Oktober 2019 wird in Regensburg in einer Vorpremiere der Dokumentarfilm „Verteidiger des Glaubens“ über Papst Benedikt XVI. aufgeführt. In diesem Film geht es um die Machtstrukturen im Vatikan, die nach Auffassung des Autors und Regisseurs Röhl die Aufklärung des tausendfachen

Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch Priester blockieren. Der Papst ist Teil dieses Systems, dem das Ansehen der Kirche wichtiger ist als die Wahrheit. Aus dem Filmpublikum wird auf ähnliche Verdrängungsmechanismen bei katholischen Gläubigen hingewiesen. Papstsekretär Gänswein nannte diesen Film „ein Debakel.“

Im November 2019 kommt das Buch: „Aus den Tiefen unserer Herzen“ heraus, für das Benedikt XVI. als Co-Autor genannt wird. Darin warnt der emeritierte Papst vor einer Priesterweihe von Verheirateten (z.B. in Südamerika) und bereitet dadurch Papst Franziskus große Schwierigkeiten, dort einen liberaleren Kurs durchzusetzen. Benedikt wird im Vatikan immer noch mit „Seine Heiligkeit“ angesprochen.

Februar 2020: Erzbischof Gänswein verliert seinen Posten im Vatikan als Präfekt des Päpstlichen Hauses. Er bleibt weiterhin Privatsekretär von Benedikt XVI., darf aber nicht gleichzeitig zwei Päpsten dienen.

Juni 2020: Die „Mittelbayerische“ titelt: „Letztes Geleit für Papstbruder. Es ist ein historischer Besuch: Papa emeritus Benedikt XVI. ist aufgebrochen, um seinen schwer kranken Bruder Georg Ratzinger das letzte Mal zu sehen. Die beiden verbindet ein Leben im Glauben, das in Regensburg enden wird.“

Frage: Glauben denn nicht beide an Auferstehung und Wiedersehen?

Vom 18. bis 22.6.2020 hält sich Benedikt XVI. in Regensburg auf. Erzbischof Gänswein begleitet ihn. Am Abreisetag wird noch der Schrein des Bistumpatrons, des heiligen Wolfgang, besucht. Bischof Rudolf nennt Benedikt XVI. einen „Jahrhunderttheologen“ und dessen theologisches Werk „prophetisch“. Als Theologieprofessor hatte sich Josef

Ratzinger (Benedikt XVI.) durch seine Bücher den Titel: „Mozart der Theologie“ verdient.

Im März 2021 erscheint das Buch: „Nur die Wahrheit rettet – Der Missbrauch in der katholischen Kirche und das System Ratzinger“. Die Autoren werfen Benedikt XVI. sein Schweigen zu den Missbrauchsfällen bei den Regensburger Domspatzen vor, sowie die Ernennung des früheren Regensburger Bischofs Gerhard Ludwig Müller zum Präfekten der römischen Glaubenskongregation (früher: Inquisition) und zum Chefaufklärer der Missbrauchsvorwürfe weltweit.

Für Müller und Benedikt stehen das Wohl und das Ansehen der katholischen Kirche im Vordergrund. Die Missbrauchsvorwürfe wertet Müller als Kampagne gegen die Kirche.

Anmerkungen:

Mit der Ernennung des Kardinals Müller zum Chefaufklärer des Missbrauchs hat man den Bock zum Gärtner gemacht, denn sein Hauptaugenmerk liegt ja darauf, Mutter Kirche zu schützen statt aufzuklären.

1.4 Tod des Papstbruders

Georg Ratzinger, Bruder des emeritierten Papstes Benedikt XVI., übernahm 1964 das Amt des Domkapellmeisters in Regensburg und wirkte in dieser Position bis 1994. Er führte den Chor zu Weltruhm und hat stets beteuert, von körperlicher und sexueller Gewalt in seinem Chor nichts gewusst zu haben. 2010 wurde im Stadtrat über die Ehrenbürgerschaft für Georg Ratzinger gestritten. Die CSU forderte sie, die SPD war dagegen. Vertraute sagen, während Josef (Benedikt) als großer Theologe die Wahrheit

des Glaubens in der Musik erkannt habe, war für Georg die Musik ein Ausdruck der Theologie. Beide Brüder waren 1951 zu Priestern geweiht worden.

Als Georg Ratzinger stirbt, lautet seine Todesanzeige in der „Mittelbayerischen“:

„Im Glauben an Jesus Christus,
den gekreuzigten und auferstandenen Herrn,
hat am 1.Juli 2020 unser geschätzter Domkapellmeister
emeritus
Apostolischer Protonotar Prof. Dr. h.c. Georg Ratzinger
sein irdisches Leben nach langen und erfüllten Jahren in die
Hände des
himmlischen Vaters zurückgegeben. In seinen 96
Lebensjahren hat er
69 Jahre als Priester der Kirche treu gedient.“

Kardinal Gerhard Ludwig Müller schreibt in einem Nachruf:
„Georg Ratzinger war ein zutiefst ehrlicher Mensch“. Kardinal Marx lobt Benedikt XVI. emeritus, er habe mit seinem Besuch am Krankenbett des Bruders ein Zeichen der Menschlichkeit gesetzt. Erzbischof Gäswein verliest im Dom einen Brief von Benedikt, der nicht mehr reisen konnte, und brach dabei in Tränen aus. Die Mittelbayerische titelte: „Gäswein weinte für den Papst.“

2021 erscheint ein Gedenkbuch über den ehemaligen Domkapellmeister. Die „Mittelbayerische“ schreibt, dass es „unvollständig ist, weil es den vielen Opfern (Anm.: Regensburger Domspatzen) ein Mindestmaß an Achtung und Respekt schuldig bleibt.“

Anmerkungen:

Tränen gibt es für einen verstorbenen 96 Jährigen, für missbrauchte junge Menschen dagegen gibt es nur

Schweigegeübde und Drohungen.

1.5 Reliquiendiebstahl

In der Kirche St. Wolfgang werden im Oktober 2020 einige Reliquien des heiligen Wolfgang gestohlen, er war der erste Bischof von Regensburg und starb 994 n.Chr. Es handelt sich um einige kleine Knöchelchen, verziert mit goldenen und silbernen Fäden, 12 Smaragden und 40 weißen Perlen, Materialwert einige tausend Euro. Die Lokalzeitung berichtet von „unfassbarem Verlust“, der Schock sitzt tief in der Domstadt, die Gläubigen sind „entsetzt“, der ideelle Schaden ist „unermesslich“ usw.

Anmerkung:

Ein Leserbrief in der „Mittelbayerischen“ lautete: „Meiner Ansicht nach handelt es sich hier nicht um einen Diebstahl der Reliquie, sondern um den Diebstahl der Edelsteine. Was soll denn ein Dieb mit dieser Reliquie? Sie hat keinen Wert für ihn. Er wird die kleinen alten Knochen gleich weggeworfen haben, daher sollte man einmal in der näheren Umgebung der Kirche suchen.“

Aber es gibt Trost für die Gemeinde: Bischof Rudolf bringt persönlich eine andere Reliquie des heiligen Wolfgang aus der Hauskapelle der Regensburger Bischöfe. Sie wird der bestohlenen Gemeinde leihweise überlassen. Es handelt sich dabei um einen Teil des Schädels des Heiligen. Bischof Rudolf betont, Reliquien seien die Brücke zu Jesus Christus. Weitere Körperteile des Heiligen befinden sich in der Emmerams-Basilika in Regensburg, in der Stadt St. Wolfgang im Salzkammergut sowie in Portugal.

Anmerkungen:

Die Vorstellung, dass nach dem Tod im Jahre 994 oder nach der Heiligsprechung im Jahr 1052 der Körper des Heiligen zerlegt wurde und die verschiedenen Teile in Europa als Reliquien verteilt wurden, ist grausam und scheußlich. Jesus war Jude, er kannte die Totenruhe und hätte diese Praktiken sicher abgelehnt. Haben die Juden etwa Körperteile von ihren Heiligen als Reliquien verehrt?

1.6 Weihen und Segnen

Zu Beginn der Corona-Pandemie hat der bayerische Wirtschaftsminister darauf hingewiesen, dass die genähten Gesichtsmasken nicht vorgeben dürfen, alles zu schützen. Das Wort „Schutz“ sei kritisch und daher nicht erlaubt. Das wäre eine Irreführung. Viele Betriebe hatten bereits Abmahnschreiben erhalten.

Die „Mittelbayerische Zeitung“ bietet in ihrem Shop folgende Gegenstände mit entsprechendem Zusatztext an:

Schutzengelchen Medaille Raphael. Ein Begleiter in Form von reinstem 999.9 Feingold. *Stärke und Schutz für jeden Tag.*

Schlüsselanhänger „Engel mit Herz“. Dieser Schlüsselanhänger spendet *Schutz, Liebe und Glück...*

Schutzengel-Fahrrad-Plakette. Für *Schutz und Segen auf allen Wegen*, ein dekorativer Wegbegleiter (...) für jedes Fahrradmodell geeignet.

Rosenkranz Perlmutter. In traditioneller Handwerkskunst hergestellte Gebetskette mit echten Perlmutter-Perlen. Ein hochwertiges Stück *für die Ewigkeit.*